merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Kai Hanke: Ekel und Geschichte

Beitrag aus Heft »2007/04: Stimmungsregulation durch Medien«

Der Mensch erkennt sich selbst im Ekel. Laut einem gerne und oft zitierten Existenzialisten führt erst der Ekel vor der eigenen Existenz als etwas sinnlosem, die Abscheu vor der Absurdität seines Daseins den Menschen zur Möglichkeit der Freiheit. Doch dies nur am Rande. Zunächst ist die spanisch-britische Produktion „Salvador – Kampf um die Freiheit" selbst schon ein Akt der Befreiung. Denn der Film greift das Schicksal des in Spanien wohlbekannten anarchistischen Widerständlers zur Zeit der Franco-Diktatur auf: Salvador Puig Antich. Lange schien auch in Spanien die ernsthafte, publikumstaugliche filmische Auseinandersetzung mit der eigenen politischen Vergangenheit verbannt ins stille, kleine, intellektuelle Kämmerlein. Zur Zeit der Transición, des „friedlichen" Übergangs vom faschistischen Franco-Regime zur Demokratie, war das Thema ohnehin tabu. Auch noch lange danach war die Zahl der in das damalige Regime Verstrickten zu groß, und zu groß damit auch der gesellschaftliche Widerstand gegen eine differenzierte Aufarbeitung der Geschichte. Doch allmählich hat sich das geändert. Zunehmend kommt es zu Großproduktionen, die das Thema auch im publikumstauglichen, kommerziell erfolgreichen Kino verankern. Dementsprechend: Drei Oscars für Pan's Labyrinth eine merz-Besprechung für Salvador Puig Antich.Der Film beginnt mit der Festnahme Salvadors (Daniel Brühl) im September 1973 in Madrid. Dabei wird nicht nur er selbst schwer verletzt, auch ein Beamter der Guardia Civil wird tödlich verwundet. Obwohl die Indizien gegen Salvador als Mörder sprechen, verurteilt ihn ein Militärgericht im Eilverfahren wegen Polizistenmordes zum Tode. Es ist für Salvador der Beginn einer leidvollen Zeit als politischer Gefangener, bestimmt durch den Kampf gegen das Urteil und die verzweifelte Hoffnung auf Begnadigung. Im Zuge der Gespräche mit seinem Anwalt (Tristán Ulloa) wird in Rückblenden Salvadors Geschichte bis zu seiner Festnahme erzählt. Gemeinsam mit seinen Freunden schließt er sich als Student der iberischen Befreiungsbewegung MIL (Movimiento Ibérico de Liberación) an. Alles scheint wie im Spiel. Die Gruppe von jungen Aktivisten überfällt Banken, um mit dem erbeuteten Geld ihre politische Arbeit und die Unterstützung von Gewerkschaften sowie politischen Gefangenen zu finanzieren. Das Leben im Untergrund, ausgelassene Feiern, Freund- und Liebschaften: eine aufregende, sorglose, eine genussvolle Zeit. Doch all das ändert sich, als die Gruppe zunehmend ins Visier der staatlichen Ermittler gerät. Es kommt zu Unfällen, Freundschaften und persönliche Beziehungen zerfallen. Die Gruppe löst sich auf.

Die Entwicklungen werden durch geschickte Montagen miteinander in Beziehung gesetzt. Mehr und mehr entsteht dadurch ein Bild von Salvador als einem politisch empörten Heißsporn, naiv, radikal, kompromisslos, trotzig. Voller Fürsorge und Liebe für seine Nächsten bringt er doch alles in Gefahr, was ihm etwas bedeutet.In geschicktem Kontrast dazu wird parallel Salvadors weitere Entwicklung im Gefängnis erzählt. In der gezwungenen Enge der Gefängnismauern setzt er sich mit seiner Vergangenheit auseinander und baut eine Beziehung zu seinem Wärter Jesús auf (Leonardo Sbaraglia). Seine Hoffnung auf Begnadigung, sein Lebenswille und nicht zuletzt seine persönlichen und politischen Überzeugungen beeindrucken den wenig gebildeten, politisch ignoranten Jesús. Die beiden Männer finden trotz aller Widersprüche zueinander und eröffnen sich gegenseitig ihre Sicht auf die Welt. Im Nebeneinander von Vergangenheit und Gegenwart, leise und Schritt für Schritt entfaltet sich diese Öffnung gegenüber dem anderen. Und während seine Familie und Freunde verzweifelt gegen seine Hinrichtung kämpfen, ohne dass er etwas dazu beitragen könnte, vollzieht sich – unbemerkt von der Außenwelt – erst in seiner verständnisvollen Beziehung zum regimetreuen Jesús die letzte Konsequenz von Salvadors Sehnsucht nach

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Freiheit.Der Film wartet bei alledem mit einer Fülle von Konfliktebenen auf, die trotz ihrer Vielzahl virtuos verwoben werden. Allerdings – ein Wermutstropfen – erscheinen gerade hierbei die weiblichen Rollen oftmals marginalisiert und geraten ins dramaturgische Abseits des männlich geprägten Films. Beeindruckend hingegen ist die Zusammenführung einzelner, kleiner Schicksale in Salvadors Geschichte. Sie gelingt vor allem aufgrund der geduldigen und letztlich schlüssigen Dramaturgie von Regisseur Manuel Huerga und der eigentümlichen, jedoch hoch wirkungsvollen Kameraarbeit von David Omedes. Das stete Spiel mit experimentellen Elementen, teils fast expressionistischer Ausleuchtung und dann wieder einer sehr geringen Distanz der Kamera zu den Protagonisten bildet eine seltsam vereinnahmende und doch distanzierende filmische Atmosphäre.

Eine Atmosphäre, zu der auch ein schauspielerisch sensibler, vielseitiger Daniel Brühl beiträgt, dessen beeindruckendem Spanisch man fasziniert lauschen mag – Originalfassung in Spanisch, Katalanisch und Französisch vorausgesetzt. Insgesamt kann „Salvador Puig Antich“ trotz eines etwas pathetischen Endes und der tendenziell patriarchalen Verengungen als geglücktes politisches Drama mit exzellenter Besetzung überzeugen. Das Publikum wird durch die spannende Verknüpfung von Erzählebenen und die formell anspruchsvolle Umsetzung in das persönliche Drama eines jungen Menschen entführt, der seine Hoffnung, seinen Stolz und damit seine Würde auch angesichts der drohenden Hinrichtung zu bewahren versucht. Laut Kommentar zu Beginn des Films soll die Geschichte eines politischen Menschen erzählt werden, der mit seinen Überzeugungen, aber ohne Angst lebte. Seine persönliche Freiheit jedoch findet Salvador erst spät. „Ekel“, denkt er kurz vor dem Ende „ich spüre nichts als Ekel.“ Er steht kurz vor seiner Hinrichtung.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de